



Wozu in die Ferne schweifen ...

**Restaurierungsbedürftige Reise- und
Expeditionsberichte der Stadtbibliothek Trier**

Wozu in die Ferne schweifen ...

Restaurierungsbedürftige historische Reisebeschreibungen im Besitz der Stadtbibliothek Trier

„Und so verstehe ich die Leidenschaft für Reiseberichte, ihre Verrücktheit und ihren Betrug. Sie geben uns die Illusion von etwas, das nicht mehr existiert und doch existieren müsste, damit wir der erdrückenden Gewissheit entrinnen, dass zwanzigtausend Jahre Geschichte verspielt sind [...] Heute findet sich die Menschheit mit der Monokultur ab. Sie schickt sich an, die Zivilisation in Massen zu erzeugen wie Zuckerrüben. Und bald werden diese auch ihre einzige Nahrung sein.“

Claude Lévi-Strauss, Traurige Tropen

Ob der Sommerurlaub am Mittelmeer oder Couch-Surfing im Westjordanland – fast jede(r) tut es: Reisen. Bereits die morgendliche Fahrt zur Arbeit trägt die typischen Merkmale einer Reise: Abfahrt, Passage, Ankunft. Die Reise, ihre Struktur und die damit verbundenen Anforderungen an unser körperliches, seelisches und soziales Verhalten finden sich nahezu überall. Der Reiz des Reisens lebt natürlich von der Konfrontation mit fremden Menschen und Kulturen, von der wir uns etwas Unbestimmtes erhoffen oder sie fürchten – das Eigene und das Fremde. Reist der Eine zum Genuss (wobei das Reisen nie Erholung ist), ist das Unterwegssein für den Anderen eine (berufliche) Pflicht – Freiheit und Unfreiheit.

Das Erlebnis „Reisen“ spiegelt sich über die Jahrtausende hinweg auch und vor allem in der Reiseliteratur mit ihren typischen Reismustern wider: etwa die heroische Reise in der Antike und dem Mittelalter, die Entdeckungsreisen und Expeditionen oder die „Grand tour“ im 17. und 18. Jahrhundert.

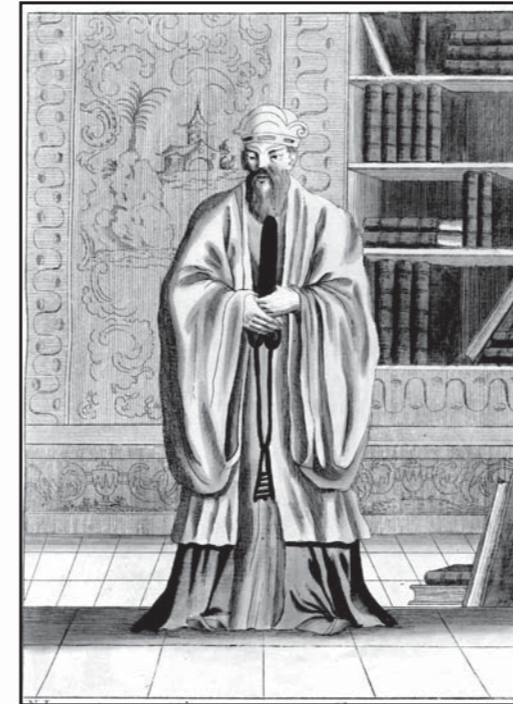
Die Stadtbibliothek Trier besitzt einen großen Fundus an historischer Reiseliteratur, die sich vor allem in der Signaturengruppe „He“ sammelt. Nicht nur für die eigene, imaginäre Reise beim Lesen, sondern auch als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung ist sie bedeutsam. Einige wenige Beispiele werden Ihnen in diesem Heftchen vorgestellt. Ihnen allen gemeinsam ist, dass sie Schäden insbesondere an den Einbänden aufweisen, die den lesenswerten und meist auch illustrierten Inhalt gefährden. Es wäre schön, wenn durch Ihre Unterstützung diese seltenen und wertvollen Reiseerlebnisse weiterhin geschützt in den Beständen der Stadtbibliothek Trier für die Nachwelt zur Verfügung gehalten werden können.



Ted Schirmer
Im Auftrag der Stadtbibliothek Trier
und der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Stadtbibliothek Trier e.V.

1

Hausleutner, Philipp Wilhelm Gottlieb: Galerie der Nationen. - 1792–1800
Signatur: He 979 4'. - Restaurierungskosten: 180,- €



Als Professor der klassischen Literatur reist Hausleutner für seine „Galerie der Nationen“ durch das Gebiet, das er am besten zu kennen glaubt: die Literatur. Das Studium von Berichten anderer Reisender ist die Grundlage für seine Beschreibung von Afrikanern, Amerikanern, Asiaten sowie von Nord- und Osteuropäern. Kostümkunde oder die Befriedigung des Voyeurismus beim Betrachten muskulöser, halb nackter Körper – Kernstück der gedruckten Völkerschau sind die zahlreichen kolorierten Kupferstiche von Menschen verschiedener Herkunft.

2

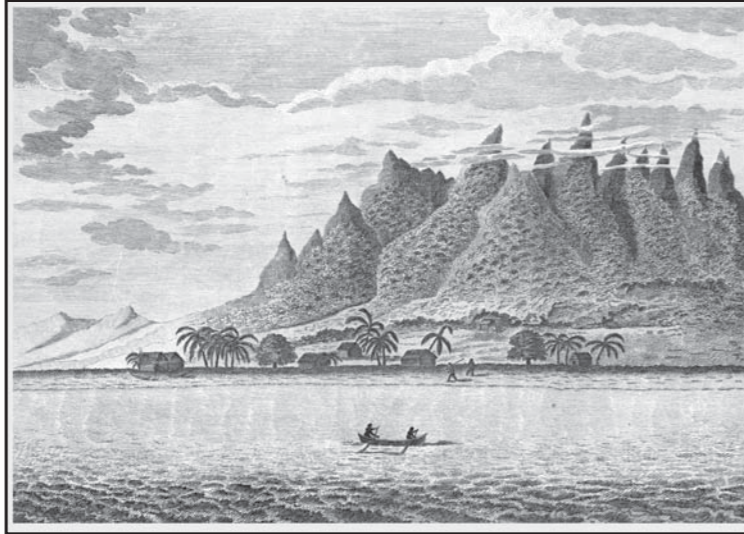
Della Valle, Pietro: Reiß-Beschreibung in unterschiedliche Theile der Welt : Nemlich Jn Türckey/ Egypten/ Palestina/ Persien/ Ost-Jndien/ und andere weit entlegene Landschafften. - 1674. - 3 Bände (Bd. 2 – 4)
Signatur: He 358 4'-2 bis -4. - Restaurierungskosten: 120,- € pro Band



Der Italiener Pietro della Valle: Eltern gestorben, von der Verlobten sitzen gelassen – wenn alle sozialen Bindungen an die Heimat plötzlich aufgelöst sind, fällt die Abreise, das Auf-Reisen-Gehen, umso leichter. Seine 11 Jahre andauernde Reise wird in diesen Bänden erstmals ins Deutsche übersetzt. Der mit Tafeln illustrierte Text ist Zeugnis der unglaublichen Wissbegierde seines Verfassers und ein Paradebeispiel dafür, wie soziale Mobilität die Identität verändert, wenn Della Valle schließlich feststellt, dass er sich kaum mehr als Italiener empfinden kann.

3

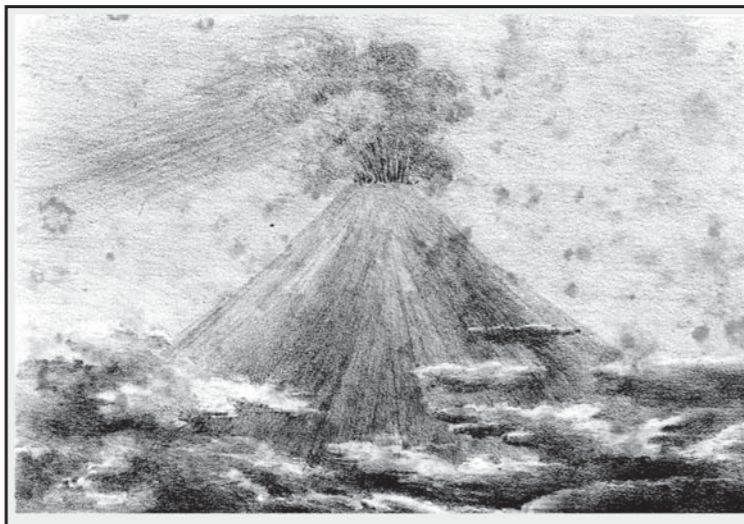
Portlock, Nathaniel: Der Kapitaine Portlock's und Dixon's Reise um die Welt : besonders nach der nordwestlichen Küste von Amerika während der Jahre 1785 bis 1788. - 1790
Signatur: He 807 4'. - Restaurierungskosten: 200,- €



Das Buch beinhaltet die Briefe des William Beresford, die er an Bord der Queen Charlotte unter Kapitän Dixon verfasste. Nicht Eroberung und Unterwerfung, sondern der Aufbau von Handelsbeziehungen (Pelze) war das Ziel dieser Reise. Weil Beresford „weder mit den Wissenschaften noch mit der Lebensart eines Seefahrers im geringsten bekannt war“ (Dixon), setzt sich sein Bericht neben Vermessungsangaben und naturkundlichen Beobachtungen vor allem aus seinen Beobachtungen des Verhaltens der Eingeborenen und dessen Interpretation zusammen.

4

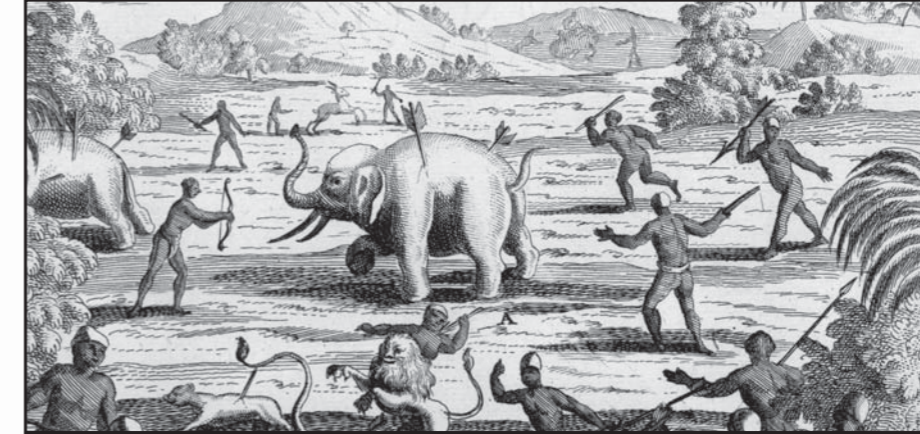
11 Tafeln des Atlas zu Erman's Reise um die Erde. - 1848
Signatur: He 205 4'. - Restaurierungskosten: 120,- €



Zur Erforschung des Erdmagnetismus bricht Adolf Erman 1828 zur seiner dreijährigen Reise um die Erde durch Nord-Asien und die beiden Ozeane auf. Der wilden Halbinsel Kamtschatka widmet er den 3. Band seiner historischen Abteilung. Vulkane rauchen, Eis bedeckt schroffe Berggipfel – manchmal muss sich Erman „jeden Schritt ... mit dem Beile erringen“, um seine Studien und Beobachtungen voranzubringen. Seinen Freund, den Ornithologen Friedrich Heinrich von Kittlitz, selbst Kamtschatka-Reisender, gewinnt er dazu, die „außerordentliche Schönheit vieler kamtschatkischer Landschaften“ als Lithografien zu zeichnen, die in diesem seltenen Band enthalten sind.

5

Kolb, Peter: Caput Bonae Spei hodiernum, das ist: vollständige Beschreibung des africanischen Vorgebürges der Guten Hoffnung. - 1719
Signatur: He 904 4'. - Restaurierungskosten: 160,- €



Mit 29 Jahren reist der Lehrer Peter Kolb 1704 im Auftrag des Barons von Krosigk nach Südafrika, um in seinem Auftrag astronomische Beobachtungen anzustellen. Acht Jahre wird er sich in Südafrika aufhalten. So genau und ausführlich wie keiner jemals vor ihm beschreibt er die Kapländer und die Flora und Fauna Südafrikas auf mehr als 800 Seiten. Viele Tafeln illustrieren seine Briefe. Wie sich Kolbs Einstellung zu seinem Forschungsgegenstand ändert, zeigen die beiden Zitate: Vor dem Aufbruch zu seiner Reise betet Kolb noch: „Ich gehe fort. Kein Menschen-Fresser soll den scharffen Zahn an meinem Fleische wetzen; Sein Wanst wird nicht von meinen Därmern voll; mein Blut soll ihm die geile Zung nicht netzen.“ Doch seine durch die Lektüre von Reisebeschreibungen gewonnene Realität der Ängste wandelt sich beim tatsächlichen Kontakt: „durch nähere Bekandtschaft ... fället gewißlich dieses Vorurtheil gar bald hinweg.“

6

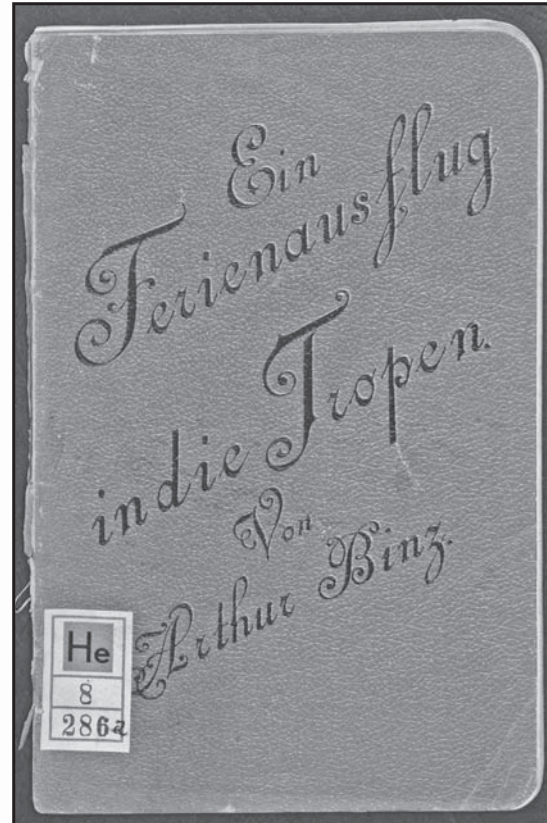
Péron, François: Entdeckungs-Reise nach den Süd-Ländern ... während der Jahre 1800, 1801, 1802, 1803 und 1804. - 1808
Signatur: He 378b 4'. - Restaurierungskosten: 160,- €



Pérons Leben stand unter keinem guten Stern: die Mutter verwitwet, das geplante Studium wurde durch seinen Kriegsdienst beendet, durch den er obendrein ein Auge verlor. Ein sich anschließendes Medizinstudium brach er ab. Doch dann seine Chance: er nimmt an der Baudin-Expedition zur Erforschung der australischen Küste teil und ist dort mit naturwissenschaftlichen Erkundungen beauftragt. Als einen Wettstreit betrachtet Péron die Entdeckung alles Unbekannten. Ihn zu gewinnen, sichert ihm Ruhm und Anerkennung, so glaubt er. Und Péron siegt: sie sammeln über 100.000 Arten und tragen damit zum Erfolg der Expedition bei. Daneben schildert Péron Erlebnisse mit Einheimischen und entwickelte fragwürdige Theorien, in denen er Physiognomie und seine Vorstellungen von Zivilisation in Beziehung setzt. Nur einen Band seiner Reisebeschreibung schafft Péron vollständig abzuschließen, bevor er 1810 stirbt.

7

Binz, Arthur: Ein Ferienausflug in die Tropen. - 1892
Signatur: He 286a. - Restaurierungskosten: 60,- €



Der Chemiker Binz reist per Dampfer über Ceylon bis nach Java. Wohlgermerkt aus Vergnügen, nicht geschäftlich – was manche Reisebekanntschaft zu der Annahme verleiten mag, Arthur Binz sei „etwas wunderlich“ oder „überspannt“. Binz' Beschreibungen von Land und Leuten kleben natürlich am kolonialen Zeitgeist, aber immer wieder stechen seine köstlichen Schilderungen der übrigen Europäer hervor: Berauscht vom Duft des Orients, umgeben von „glutäugigen Menschen in weißen Gewändern“ und dem „Zauberkreis von 1001 Nacht“ lümmeln sich die Europäer träge in den Sesseln der Grand Oriental-Hotels und geben sich ihrer klimatischen Resignation hin. Die andere Seite des Exotismus – Exotismus als schwer zu ertragende Belastung.

8

Scheuchzer, Johann Jacob: Natur-Geschichte des Schweizerlandes : samt seinen Reisen über die schweizerische Gebürge. - 1746
Signatur: He 614. - Restaurierungskosten: 200,- €



Das historische Lexikon der Schweiz bewertet Scheuchzer als den „bedeutendsten Entdecker der Schönheit der Alpen“. Seine Naturgeschichte war für Schiller Arbeitsgrundlage an seinem „Wilhelm Tell“. Auf seinen zahlreichen Schweizer Reisen beschreibt der Naturforscher alles nur Erdenkliche: Fossilien, Kristalle, Berge, Flüsse, Dörfer, Wetter... Er ist der Empirie verpflichtet. Das, wovon Fabeln und Sagen warnen, genau das probiert Scheuchzer aus. Er trinkt das milchige Gletscherwasser, obwohl ihm eine Krankheit schlimmer als die Pest versprochen wird, und bleibt gesund. Scheuchzer besteigt auch Berge, um deren Höhe zu vermessen. So wissen wir, dass er bereits im Jahr 1705 einen abweisenden, gabelartigen Granitzacken bestieg (Furka), der bereits zu dieser frühen Zeit ein Gipfelkreuz trug.

9

Vierthaler, Franz Michael: Meine Wanderungen durch Salzburg, Berchtesgaden und Österreich. - 1816. - 2 Bände (Bd. 1 und 2)
Signatur: He 2-1 und -2. - Restaurierungskosten: 70,- € pro Band



Aus den zahlreichen Berg- und Tourenbeschreibungen sticht vor allem die alpinhistorisch bedeutsamste Schilderung heraus: die Besteigung des „Throns des Winters“ – des Großglockners, höchster Berg Österreichs. 62 (!) Teilnehmer hatten sich zu dieser Expedition im Juli 1800 aufgemacht, der in Salzburg tätige Pädagoge Vierthaler war einer von ihnen. Vier einheimische Bauern bahnen den hohen Herren den Weg, hacken Stufen ins Eis, verlegen Seile. Vierthaler wird den Gipfel nicht besteigen, doch seine Schilderung der Erstbesteigung des Großglockners führt einen Namen lange Zeit als Erstbesteiger: Horasch. Erst 1993 werden Vierthalers Beobachtungen aus der Ferne widerlegt und der tatsächliche Erstbesteiger des Großglockners Hautzendorfer, ebenfalls Teilnehmer derselben Expedition, in die alpinen Annalen aufgenommen.

10

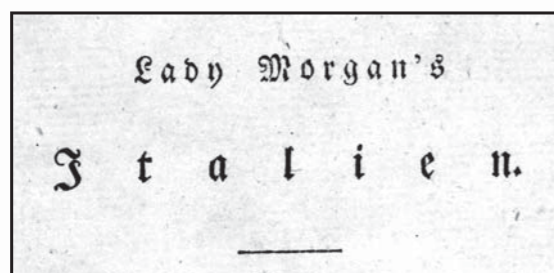
Labat, Jean-Baptiste: Reisen nach Spanien und Welschland. - 1758. - 3. Teil
Signatur: He 93-3. - Restaurierungskosten: 120,- €



Labat ist vor allem bekannt durch die Reiseberichte seiner Missionarstätigkeit in der Karibik, die zur damaligen Zeit sehr beliebt waren. Reisetagebuch und -beschreibung – der 3. Band seiner Reise durch Spanien und Italien beschäftigt sich hauptsächlich mit Rom und liest sich fast wie ein heutiger Rom-Reiseführer: beste Jahreszeit, Gebäude, Museen, Papst, Karneval.

11

Morgan, Sydney: Italien. - 1822–1823. - 2 Bände (Bd. 1 und 4)
 Signatur: He 40-1 und -4. - Restaurierungskosten: 170,- € pro Band



Die Grand Tour – jeder männliche Adlige und später auch jeder Angehörige des gehobenen Bürgertums musste Sie gemacht haben. Eine Bildungsreise, die insbesondere Italien als Erbe der Griechen zum Ziel hatte und besonders im England des 18. Jahrhunderts populär wurde. So populär, dass auch Frauen sich auf die Grand Tour begaben/ begeben durften und ihre Erlebnisse textlich festhielten. Lady Morgan, Schriftstellerin der Romantik, reist über die Alpen nach Piemont, die Lombardei, Rom, Neapel, Venedig und schildert ihr Italien – „Lady Morgan's Italien“ eben. Ihr Mann fügt noch einen Bericht über den Zustand der Medizin in Italien hinzu. Und wer empfindet bei solchen Zeilen (wie Millionen Vorfahren und Zeitgenossen auch) nicht eine Sehnsucht nach dem Süden: „Wenn der Reisende, äußerlich vor Kälte und innen vor Erwartung zitternd ..., immer weiter steigt, so kommt er endlich, von den sömmernden Strahlen der Sonne getroffen, nach Susa und fühlt sich ... durch die sanfte ätherische Wärme ... berauscht.“

12

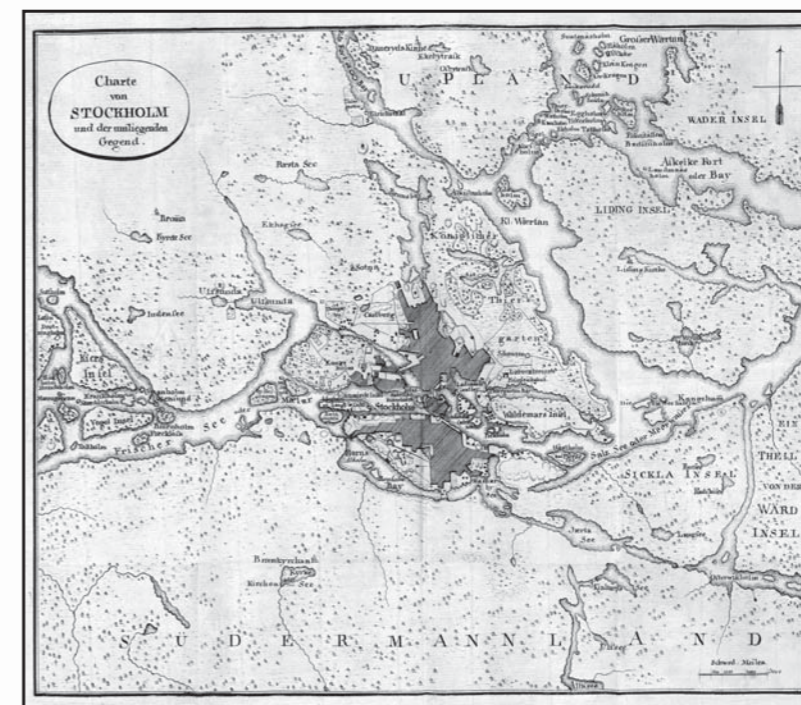
Campe, Joachim Heinrich: Sammlung interessanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend. - 1804–1805. - Bd. 1. und 2 in einem Bd.
 Signatur: He 173-1. - Restaurierungskosten: 170,- €



Pädagogische Aufklärung und Erziehung – das war Campes Lebenssinn. Was uns heute selbstverständlich scheint, war damals neu: Literatur für Kinder musste auch kindgerecht geschrieben werden. In seiner Sammlung von Reisebeschreibungen macht Campe genau das: er übersetzt nach seinen Maßstäben pädagogisch wertvolle Reiseberichte für die Jugend: Heemskerks und Barenz' Reise zur Entdeckung der Nordostpassage und Vasco da Gamas Reise nach Ostindien.

13

Küttner, Carl Gottlob: Reise durch Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und einen Theil von Italien in den Jahren 1797, 1798, 1799. - 1801. - 4 Bände
 Signatur: He 134-1 bis -4. - Restaurierungskosten: 190,- € pro Band



Küttner war zu seiner Zeit ein sehr bedeutender und kenntnisreicher Reiseschriftsteller aus Sachsen. Seine in Briefform geschriebenen Beschreibungen richteten sich primär an den tatsächlich Reisenden selbst – so finden sich auch Entfernungsangaben und viele Details, die eine Orientierung ermöglichen, neben Angaben zu Wirtschaft, Geografie, Zoologie, Architektur, Kunst und subjektiven Einschätzungen.

14

Hamilton, William: Beobachtungen über den Vesuv, den Ätna und andere Vulkane. - 1773
 Signatur: He 1044. - Restaurierungskosten: 170,- €



In Hamiltons Biografie liest man heute unter anderem, er sei Vulkanologe gewesen. Hamilton – als Diplomat der Britischen Krone in Neapel – war wohl mehr ein faszinierter Vulkantourist. Lust an der Apokalypse? Das „Fieber des Bergs“ befällt ihn selbst: von glühend heißen Lavaströmen umgeben, verbringt Hamilton Tag und Nacht auf aktiven Vulkanen, auch um das Gesehene in seinen Briefen zu dokumentieren. Der Vulkan als Metapher? Im Alter von 61 Jahren heiratet Hamilton eine 26-jährige Erotiktänzerin.

15

Heine, Wilhelm: Eine Sommerreise nach Tripolis. - 1860
Signatur: He 1026. - Restaurierungskosten: 210,- €



Als Maler reiste Heine viel: aus Dresden stammend, lebte er lange in New York und bereiste von da aus Lateinamerika, Japan und Ostasien. Auf seiner Sommerreise schildert er seine Erlebnisse auf Malta und in Tripolis. Es ist die Psychologie des Reisenden, die bei Heine immer wieder hervorquillt. Die Sommerreise – ein Auftrag des Washingtoner Kapitols – ist die erste Trennung für die Frischverheirateten. „Trübe und traurig“ bricht er in „dunkler Nacht“ auf. Ist es Vorahnung? Während seiner Abwesenheit stirbt seine junge Gattin. Er kehrt zurück und fühlt sich nicht mehr fähig, überhaupt noch das Leben eines Sesshaften zu ertragen. Reisen wird fortan seine Flucht in die Ungewissheit, sein Ersatz, seine Ablenkung.

16

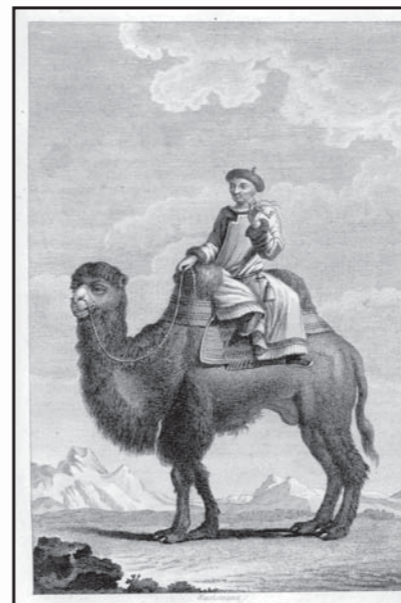
Heine, Wilhelm: Reise um die Erde nach Japan an Bord der Expeditions-Escadre unter Commodore M. C. Perry in den Jahren 1853, 1854 und 1855. - 1856–1859. - 3 Bände
Signatur: He 266-1 bis -3. - Restaurierungskosten: 290,- € pro Band



Um seiner Passion zu folgen, bedarf es mitunter einiger Umwege. Als Heines Gesuch, an der Japan-Expedition Perrys als „friedlicher Maler“ teilzunehmen, abgelehnt wird, tritt er sofort in die Marine ein und seiner Reise steht nichts mehr im Weg. Perry soll den Handel mit dem abgeschotteten Japan für die Vereinigten Staaten begründen, was ihm auch gelingen wird – schon aus diesem Grund muss die Expedition militärisch „getarnt“ sein. Doch Heine hat damit wenig zu tun. Sein Reisebericht unterscheidet sich von denen vieler Zeitgenossen deshalb, weil man den Künstler nicht nur in den zahlreichen Zeichnungen, die er als Maler anfertigt, sondern auch im Text spürt. Das Nüchterne weicht nicht selten der Leidenschaft und Poesie – Bärenjagd statt exakte Vermessungen. Und seine einseitige Hymne auf die nordische Kiefer spiegelt trotz des Reizes des Reisenden am Exotischen und Unbekannten dieses unbestimmte Gefühl von Heimat wider: „Ich kenne keine Baumgattung, die in mir so viele Gefühle von Andacht, Wehmuth, Freundschaft, Liebe, kurz von alle dem in mir erregt, was diesem irdischen Leben höheren Werth verleiht, als meine liebe nordische Kiefer!“

17

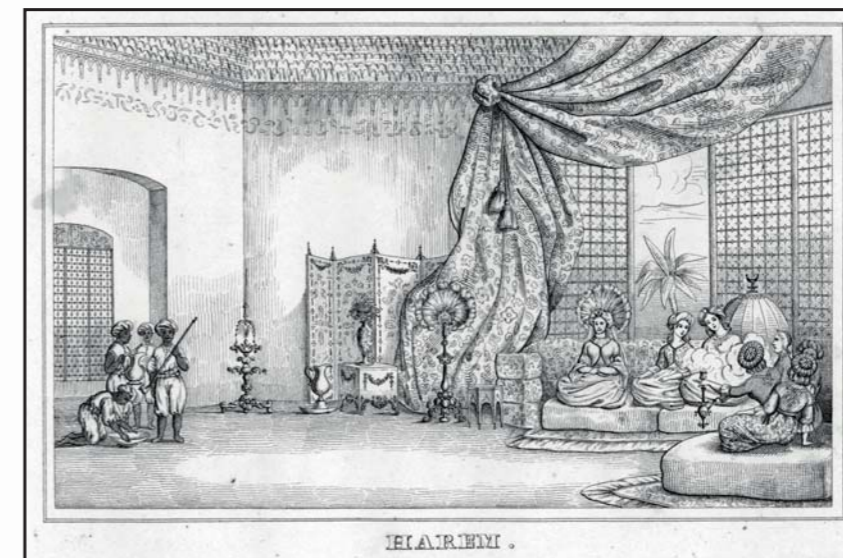
Timkowski, Georg: Reise nach China durch die Mongolei in den Jahren 1820 und 1821. - 1825–1826. - 2 Bände (Bd. 2 und 3)
Signatur: He 211-2 und -3. - Restaurierungskosten: 200,- € pro Band



„Das Schicksal verschönerte mein Leben durch ein seltenes, unvergessliches Ereignis: ich sah China!“ Timkowski hatte äußerstes Glück: er begleitet Mitglieder der russischen Mission nach Peking. Nur aufgrund eines Sondervertrages ist ihnen als Ausländern diese Reise auf dem Landweg erlaubt. Sein Tagebuch ist Feldforschung – das, was er sieht, schreibt er auf: angefangen bei Kuriositäten wie Hofelefanten oder die Nichtexistenz des Dalai Lamas bis hin zu sehr detaillierten Beschreibungen Pekings und seiner Menschen sowie seiner Reise durch die Wüste Gobi und die Mongolei.

18

Lassale von Luisenthal: Reiseskizzen aus dem Morgenlande. - 1841
Signatur: He 288a. - Restaurierungskosten: 120,- €



Dem Baron von Lassale von Luisenthal wird diese Pilgerreise zugeschrieben. Seine Reise führt ihn über Alexandria, Kairo, den Berg Sinai, Palästina und Bethlehem nach Jerusalem und von dort aus nach Syrien, Libanon, Beirut und Konstantinopel. Pilgerreisen dieser Art – der Baron lässt sich in Jerusalem zum Priester weihen und will in Syrien ein Kloster gründen – haben eine lange Tradition. Doch Lassales Pilgerreise passt so gar nicht zur der Vorstellung vom sinnierenden und andächtig im Gebet versinkenden Pilger: er besucht einen Harem, Frauen und Knaben werden ihm angeboten, er schwingt die Peitsche zur Züchtigung seiner arabischen Begleiter. Und nicht Glaube oder Gebet helfen ihm, die Passage durch die Wüste zu überstehen, sondern: „Die Hitze war groß, aber durchaus nicht drückend; mit entblößtem Haupte las ich täglich, auf dem Lastthiere sitzend, in meinen Andachtsbüchern, erhielt aber nie einen Sonnenstich. Vielleicht trug meine Lebensweise dazu bei, welche ich nach jener der Araber einrichtete, denn ich nährte mich nur mit Kaffee.“

19

Gerbert, Martin: Reisen durch Alemannien, Welschland und Frankreich, welche in den Jahren 1759, 1760, 1761 und 1762 angestellt worden. - 1767
Signatur: He 653. - Restaurierungskosten: 110,- €



Jedem Tierchen sein Pläsierchen. Der Ethnologe hebt die Völker und ihre Lebensweise, der Naturwissenschaftler die Natur in seinem Reisebericht hervor. Und Gerbert? Den gelehrten Benediktiner interessieren vor allem Handschriften und Urkunden, besonders zur Kirchenmusik, die er in den „Büchersälen und Schriftenkammern“ der bereisten Städte findet und teilweise kopiert. Zürich, St. Gallen, Memmingen, Ulm, Reichenau, Stuttgart – Gerberts Reiseführer wird besonders dann interessant, wenn Handschriften im klösterlichen Besitz beschrieben werden (40 Jahre vor der Säkularisation!).

20

Monconys, Balthasar de: Beschreibung seiner in Asien und das gelobte Land, nach Portugall, Spanien, Italien ... und Teutschland gethanen Reisen. - 1697
Signatur: He 289a. - Restaurierungskosten: 240,- €



Monconys' Reisebericht lebt durch Einflechtungen aus dem Bereich der Medizin und der Naturwissenschaften, die er sammelt. So beschreibt er detailliert eine Beschneidung in Ägypten, im ganzen Buch finden sich immer wieder Rezepte gegen alle möglich Krankheiten (vom Schnupfen bis zur Pest) und der naturwissenschaftliche Anteil reicht von der Nachahmung „chinesischen Goldes“ über Fleckenentfernung bis hin zur Weinherstellung. Monconys wird in der Literatur besonders hervorgehoben, weil er einer der zwei einzigen Berichterstatter ist, die zu Lebzeiten mit dem Maler Jan Vermeer zusammentrafen. Vermeer hatte aber „von seinen Sachen nichts fertig“. Monconys besichtigt ein Gemälde Vermeers bei einem Bäcker. Wofür der Bäcker 600 Pfund bezahlt hatte, wäre Monconys jedoch „nicht 6 Pistolen“ (ein Zehntel davon) bereit gewesen zu geben.

21

Woodard, David: Kapt. David Woodard's Geschichte seiner Schicksale und seines Aufenthalts auf der Insel Celebes. - 1805
Signatur: He 226-24. - Restaurierungskosten: 200,- €



Woodards Geschichte ist nicht die eines Eroberers und Unterdrückers. Eher die eines schutzlos ausgelieferten Gullivers. An Bord gehen der Mannschaft die Vorräte aus, ein Beiboot für die Suche nach Nahrung wird fertig gemacht, Woodard besteigt es mit fünf anderen, sie driften ab und landen auf Sulawesi/ Indonesien. Hunger, Krankheit, Angst und Tod bestimmen ihr Leben. Auf Knien, die Waffen vorher vergraben, nähert sich Woodard schließlich den Eingeborenen – und wird nach seinem Verständnis gefangen genommen. Neben diversen Fluchtversuchen hat er auch genug Zeit, das Leben der Indonesier zu studieren. Und sein Bericht ist auch Zeugnis des Zusammenpralls unterschiedlicher Kulturen: die vegetarische Bewirtung durch die Indonesier mit Kokosnüssen beantworten die Amerikaner, indem sie ein Schwein erlegen und räuchern. Die Reaktion ihrer Gastgeber: „Satan muccon Babi – die Teufel essen Fleisch.“

22

Clarke, Edward D.: Reise durch Rußland und die Tartarei in den Jahren 1800–1801. - 1817
Signatur: He 217-1,2,13. - Restaurierungskosten: 190,- €



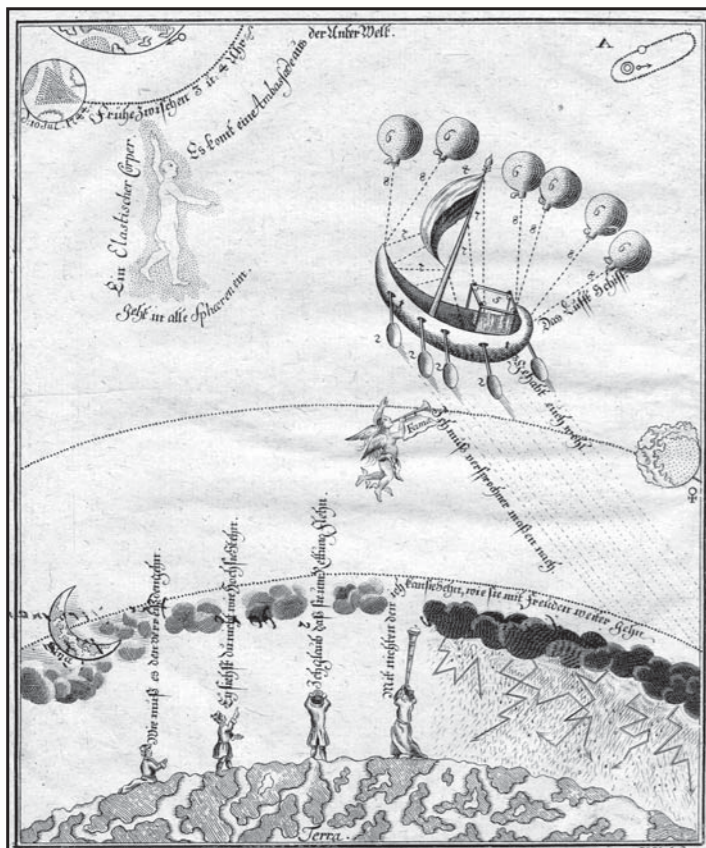
Der englische Altertumsforscher und Mineraloge reist von Sankt Petersburg über Moskau weiter nach Süden bis zum Kaukasus und die Halbinsel Krim und überquert das Schwarze Meer nach Konstantinopel. Bereits am Anfang schwärmt Clarke von seinem Reisewagen wie eine Schnecke von ihrem Haus. Seine Wiener Batarde ist wie heute ein Wohnmobil „das Haus des Reisenden“ – ein Rückzugsort, ein Stück Heimat in der Fremde, der ihm etwa als Schlafstätte, Schutzraum vor Moskitos, Speiseraum und Musizierzimmer dient. Doch neben diesem immer wieder im Reisebericht auftauchenden Motiv schildert Clarke alles nur Erdenkliche der Fremde: die Menschen, die ihm begegnen, Ruinen, Münzenfunde, Pflanzen, gefährliche Tiere. Und er gibt Reisetipps, beispielsweise welches Flusswasser welche Erkrankungen beim Genuss verursacht.

Gercken, Philipp Wilhelm: Reisen durch Schwaben, Baiern, angränzende Schweiz, Franken, und die Rheinischen Provinzen etc. in den Jahren 1779–1787. - 1783. - Bd. 1
 Signatur: He 184-1. - Restaurierungskosten: 190,- €

Vorbericht.
 Etwas über den Endzweck und Nutzen der Reisen.

Auch Gercken zählt zu der Gruppe der Bibliotheksreisenden, wenngleich er neben den Beständen der von ihm besuchten Abteien, Archiven und Bibliotheken weitere interessante Anmerkungen zur Landwirtschaft, Politik etc. macht. Gerckens Reisebericht startet mit einem aufschlussreichen 36-seitigen Vorbericht: „Etwas über den Endzweck und Nutzen der Reisen“: Reisen muss einem Nutzen unterliegen. Deshalb hält Gercken das Reisen der jungen Leute, „um nur gereist zu haben“, das Reisen als Amüement und aus Statusgründen, für schädlich und sinnlos. Erst „mit einem soliden Forschungsgeiste“ in gesetzten Jahren ist es möglich, aus der Reise einen Nutzen zu ziehen. Bei Gercken ist das Ziel der Reise Erkenntnisgewinn und zwar ausschließlich bezogen auf wissenschaftliche Fachgebiete und die Kunst. Auch Gerckens vor 240 Jahren aufgestellte These, dass das Fremdsein sich auf die Beobachtung und die Wiedergabe des Gesehenen auswirkt und deshalb nur ein Nicht-Fremder wahre Angaben machen kann, verdient Beachtung.

Kindermann, Eberhard Christian: Die geschwinde Reise auf dem Luft-Schiff nach der obern Welt. - 1744
 Signatur: N 17/304. - Restaurierungskosten: 120,- €



Barocker Science-Fiction mit fluid-kristallinen Wesen? „Es ist keine Reise nach Asien, Africa oder America; sondern ein viel tausendmal weiter Weg.“ Unterstützt vom Rat der Fama, die Göttin des Ruhms, bauen die fünf Reisenden ein Luftschiff und schweben damit zu einem Mond des Mars'. Nachdem sie sich bereits vor den Tieren der neu entdeckten Welt gefürchtet haben, zweifeln sie, ob sie die weiteren Bewohner der in der Ferne leuchtenden Stadt wirklich kennen lernen wollen. Als „Kinder der Götter“ stellen sie sich schließlich vor und erschießen gleich mal einen der Einwohner zum Beweis für den göttlichen Donner, über den sie verfügen. Fortan sind die „Marsianer“ ihnen Untertan und geben bereitwillig Hilfe bei der Versorgung mit Verpflegung und Auskünften über sich. Man mag an die Praxis bei der Eroberung der „Neuen Welt“ denken. Das eigentliche Ziel der Reise ist jedoch, dass die Reisenden die

Beobachtungen des Astronomen Kindermann bestätigen, was sie mit dem Bau des Luftschiffs nach Kindermanns Plänen und mit dem Betreten des Mondes auch tun.

Vergilius Maro, Publius: Dreyzehnen Bücher von dem tewren Helden Enea, was der zu Wasser unnd Land bestanden / [Übers.: Thomas Murner]. - 1562
 Signatur: 5/423. - Restaurierungskosten: 190,- €



Murner war der Erste, der Vergils „Aeneis“ ins Deutsche übersetzte, um ein dreizehntes „Happy-End-Buch“ erweitert: gereimt, mit kurzen Inhaltsangaben vor jedem Kapitel und mit Abbildungen der handelnden Figuren vor jedem Buch. Ein Paradebeispiel dafür, wie Autoren bei einem Analphabetismus von 90% in der Bevölkerung versuchten, den Übergang von einer oralen in eine breitere schriftliche Kommunikation möglichst sanft für ihre Leser zu gestalten. Doch vor allem inhaltlich ist die Aeneis ein wichtiger Vertreter der heroischen Reise: der Held – ausgeliefert den Göttern – auf Irrfahrt, Leiden, Entbehrung, Anlandung in Italien, Schlachten, Kämpfe um eine Frau und letzten Endes der Sieg über den Gegner und in Murners Übersetzung sogar noch die Belohnung über den Tod hinaus: „Eneas leib den trug sie her, Und wusch jm ab all todtlichkeit, Die seel mit freuden sie hin treit Under das gestirn hoch über sich Mit freuden in das himelreich, Da er jetzt lebet ewiglich.“

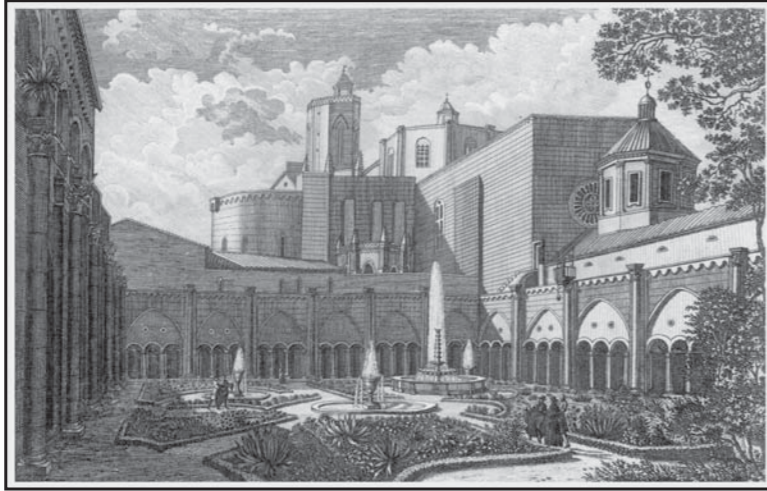
Olearius, Adam: Vermehrte Neue Beschreibung Der Muscowitischen und Persischen Reyse. - 1656
 Signatur: 9/320 4'. - Restaurierungskosten: 160,- €



Olearius reist als Begleiter einer schleswig-holsteinischen Delegation nach Russland und Persien, die vor allem wirtschaftliche Ziele hat. In diesem Punkt scheitert die nicht nur finanziell aufwändige Reise so ungemein, dass als Konsequenz einer der Expeditionsleiter nach seiner Rückkehr wegen Inkompetenz hingerichtet wird. Doch Olearius' Reisebeschreibung ist ein Meilenstein in der Erforschung der Terra incognita. Er liefert die erste umfassende Beschreibung Persiens in der europäischen Literatur, seiner Landschaften, Städte und Bewohner. Ungemein viele und aufwändige Kupferstiche illustrieren die Leiden des Reisens – wie den Schiffbruch – aber auch den Aufbau ganzer Städte, beobachtete Verhaltensweisen und Kleidung von Einheimischen und nicht zuletzt den Verlauf der Wolga.

27

Holzenthal, Georg: Briefe über Deutschland, Frankreich, Spanien, die balearischen Inseln, das südliche Schottland und Holland. - 1817
Signatur: He 765. - Restaurierungskosten: 150,- €



Militärische Unternehmungen sind ein Beispiel für unfreiwilliges Reisen. Holzenthal beschreibt in seinen Briefen zwar auch die Landschaften, die er durchläuft, oder die von ihm vermuteten Eigenheiten der Bewohner (sehr „unterhaltsam“ seine Ansichten über den Zusammenhang von warmem Klima und der Wollust der Katalaninnen bzw. der Aggressivität und des Zorns der männlichen Katalanen). Oft stehen jedoch auch die Leiden, die Marschieren und Gefangenschaft bedeuten, im Zentrum seiner Briefe. Und so wird die eigentliche Mobilität der Reise auf dem Schiff, die uns heute als ein Ausdruck von Freiheit vorkommen mag, umgedreht zur immobilen Unfreiheit: „Worte sind zu schwach, um das Gefühl zu beschreiben, das beim ersten Tritt ans Land mich beseelte. Ich bildete mir ein frei zu seyn, als ich ungehindert einige Schritte gehen konnte, und dabei weder von Mauern noch verschlossenen Thüren oder den Bretterwänden der scheußlichen Löcher in den Schiffen aufgehalten wurde.“

28

Spon, Jacob: Italiänische, dalmatische, griechische und orientalische Reise-Beschreibung : worinn allerhand merkwürdige, vormals in Europa unbekannte, Antiquitäten enthalten, welche Jacob Spon ... und Georgius Wheler ... als sie obbenannte Lande im Jahr 1675 und 1676 durchreiset, fleissig zusammen getragen. - 1681
Signatur: He 376 4'. - Restaurierungskosten: 150,- €



Auch im 17. Jahrhundert spielt das Vorbild „Antike“ für die Kunst eine bedeutsame Rolle. Doch das Wissen darüber war überwiegend ein literarisches. Reisen nach Italien waren selten und beschwerlich, nach Griechenland wagte sich selbst Goethe 100 Jahre später nicht. Umso wichtiger waren die Beobachtungen der Reisenden, die die lebendige Antike tatsächlich sahen und in ihren Berichten beschrieben. In Spons Reisebericht finden sich Beschreibungen, Abbildungen und sogar Maßangaben von ihm besuchter griechischer und römischer Bauwerke. Seine Reisebeschreibung war mehr als 100 Jahre lang die Quelle für antike Architektur. Daneben verzeichnet er zahlreiche Münzen, Medaillen und Inschriften.

29

Pöllnitz, Karl Ludwig von: Des Freyherrn von Pöllnitz Briefe : welche das Merckwürdigste von seinen Reisen und die Eigenschaften derjenigen Personen, woraus die vornehmsten Höfe von Europa bestehen, in sich enthalten. - 1738
Signatur: D.16.c. - Restaurierungskosten: 160,- €



Als „Schnorrer beim Alten Fritz“ betitelt Manfred Hanke den Baron von Pöllnitz. Pöllnitz war wohl das, was uns heute als „Society-Experte“ verkauft wird. Und daneben Glücksspieler und „Abenteurer“, der seine Religion wechselte, wie es ihm am vielversprechendsten schien. Auf seiner Grand Tour nistet er sich in den Höfen Europas ein: Berlin, Dresden, Prag, Wien, Venedig, Rom, Versailles, Paris. Seine Reisebriefe wimmeln vom Hofklatsch der damaligen Zeit: vom Herzog von Weimar Ernst August, der „niemanden bey sich [hat] als zwey Adelige Dames und drey Burgers Töchter“ oder von Ludwig dem XV., über den er befindet: „dass der König seit seiner Vermählung sehr stark geworden; doch bleibet er allezeit, einer der schönsten Prinzen Europas.“ Eine Garantie für einen hohen Verkaufsabsatz. Und den braucht Pöllnitz, denn nicht nur aus „langer Weile“ veröffentlicht Pöllnitz seine Briefe, wie er mehrfach vorgibt. Es wird eher vermutet, dass er sich damit die Möglichkeit erhoffte, seine Spielschulden zu begleichen.

30

Downing, Clement: Die neuesten Unruhen auf der Ost-Indischen Küste oder Geschichte von dem ... sehr berühmten See-Räuber Torrengei Angria ... nebst dem Lebenslauf des bösen Jan Plantain, See-Räubers auf der Insul Madagascar. - 1738
Signatur: Ah 11. - Restaurierungskosten: 150,- €



Downing reiste zwischen 1715 und 1723 durch die indischen Gewässer auf der Jagd nach Piraten. Anders als in den romantisierenden Vorstellungen der erzählenden Literatur gibt Downing einen Augenzeugenbericht. Der berühmte Angria-Clan machte zu dieser Zeit gute Geschäfte damit, Schiffe der British East India Company zu kapern und Schutzzölle zu erpressen. Vergeblich wehren sich die Briten dagegen, Angrias Festung hält Jahrzehnte stand. Während Downing – als Brite und Zeitgenosse Angrias – in der Piraterie nur ein Zeugnis von Gottlosigkeit und Barbarei sieht, wird Angria heute auch positiv als jemand bewertet, der das Ausbreiten der Kolonialmacht Großbritanniens zumindest zeitweise hemmte.

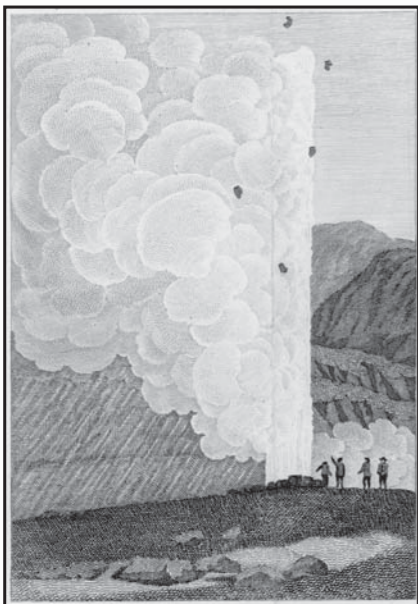
Park, Mungo: Travels in the interior districts of Africa : performed under the direction and patronage of the African Association in the years 1795, 1796, and 1797. - 1800
 Signatur: He 1038. - Restaurierungskosten: 160,- €



Mungo Parks bebilderte Schilderung seiner Reise in das „Herz des Schwarzen Kontinents“ war und ist ein Bestseller der Reiseliteratur. Noch heute werden Abenteuersuchende von ihm zu der nicht ungefährlichen Befahrung des gesamten Nigers inspiriert. „Schwarz“ ist der Kontinent Afrika damals vor allem, weil seine innere Geographie den Europäern in großen Teilen unbekannt ist. Und im Zentrum des Reizes, den das Unbekannte auf die Entdecker ausübt, steht der Niger – der schwarze Fluss. Legenden und Vermutungen ranken um seinen Verlauf, seine Mündung und Quellen. Gebeutelt vom Urwald, der Hitze der Tropen, von Malaria und nach seiner viermonatigen Gefangennahme durch Beduinen gänzlich mittellos und obendrein noch allein kämpft sich Park tatsächlich als einer der ersten Europäer zum Niger durch und befährt ihn sogar teilweise. Nach seiner Selbstrettung – der Odyssee zurück nach Europa – und nach einem kurzen Intermezzo als bürgerlicher Landarzt und Familienvater kehrt er zurück – immer noch getrieben von der Suche nach der Mündung des Nigers. Park scheitert und diesmal ohne Ausweg: seit 1806 gilt die gesamte Expedition, die nicht selten auch durch ihre Brutalität gegenüber den Einheimischen auffiel, als verschollen, Nachforschungen blieben ergebnislos.

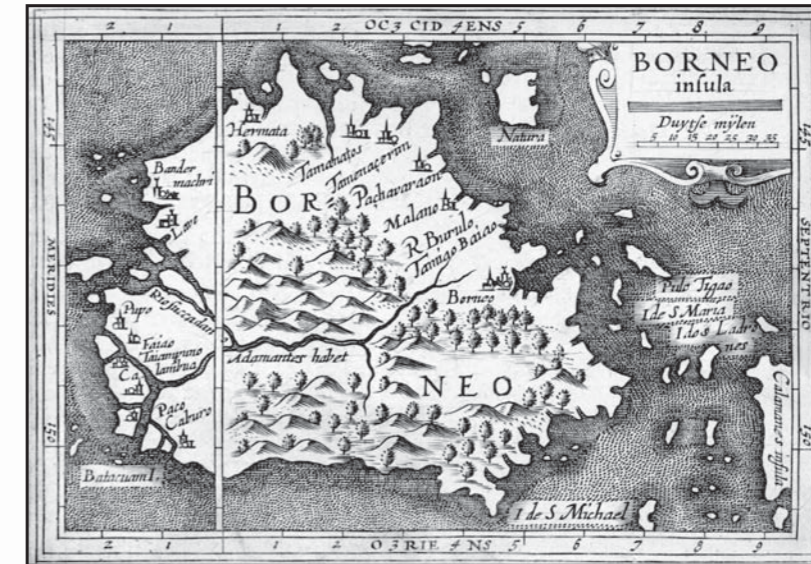
32

Mackenzie, George Stuart: Reise durch die Insel Island im Sommer 1810. - 1815
 Signatur: He 217-1,2,1. - Restaurierungskosten: 160,- €



Als der schottische Mineraloge Mackenzie 1810 nach Island segelt, war Reykjavik noch ein kleines Dorf und für Island hatte sich kaum ein britischer Wissenschaftler interessiert. Aus diesem Grund widmet sich Mackenzie nicht nur seinem Steckenpferd, der Geologie, sondern schreibt ebenso seine persönlichen Reiseerlebnisse mit der isländischen Bevölkerung und seine Ansichten über Politik, Religion, Landbau, Erziehung, Literatur, Musik und die Krankheiten der Isländer auf. Wissenschaft, die Suche nach Erkenntnis, und das Bereisen der Erkenntnis versprechenden Gebiete sind wohl in einem nie endenden Kreislauf eng miteinander verbunden. Der einzelne Reisende kann keinen Anspruch darauf erheben, „alles was hätte geschehen können, geleistet, oder künftige Reisen der Naturforscher überflüssig und unwichtig gemacht zu haben.“ Das verhindern nicht zuletzt auch die unvorhersehbaren Mühen des Reisens.

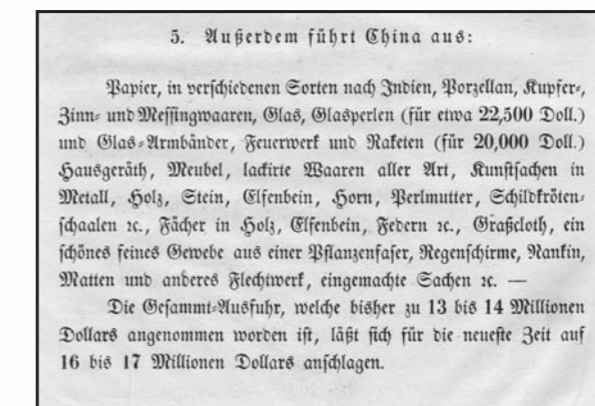
Bertius, Petrus: Tabularum geographicarum contractarum libri septem. - 1617
 Signatur: He 478. - Restaurierungskosten: 210,- €



Reisen wird zielsicher, wenn der Reisende sich orientieren kann. Die großen Entdeckungsreisen bildeten die Grundlage für eine wirklichkeitsnahe Abbildung der Welt auf Karten. Im Übergang des 16. zum 17. Jahrhundert ist die Niederlande das Zentrum der Kartographie – hier entsteht der erste Atlas, gesammelte Karten in Buchform. Bertius' „Tabularum geographicarum“ des Karten- und Atlantenverlegers Hondius gliedert sich in diesen Boom ein. In den Karten seines Weltatlas' lässt sich bereits eine Konzentration auf das Wesentliche – die Abbildung des dargestellten Gebietes mit lokalen Bezeichnungen – ausmachen. Ablenkungen für den Betrachter, das Drumherum wie in anderen Karten (die Abbildung von Meeresungeheuern, Eingeborenen, Pflanzen etc.), die das Kartenbild bisher meist optisch wirksam umrahmten, treten hingegen in den Hintergrund.

34

Grube, Friedrich Wilhelm: Friedrich Wilhelm Grube und seine Reise nach China und Indien / hrsg. von Elisabeth Grube geb. Diez. - 1848
 Signatur: He 1674. - Restaurierungskosten: 160,- €

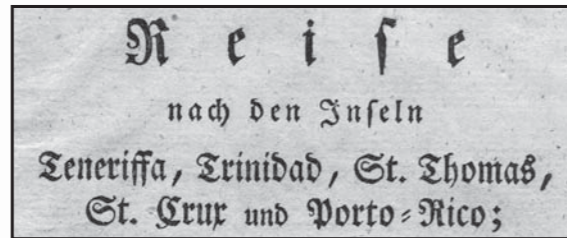


„Barbiere auf den Straßen; Zahnärzte, Wundärzte – Garküchen – Träger in den Straßen mit Gemüse, Fleisch, Fisch und Gebäck; Künstler, Kuckkasten, gelehrte Vögel, Hundeverkäufer, Katzen etc., Näherinnen, Schreiber etc.“ – wenn Grube die Straßenszenen zur Collage montiert, entsteht sofort ein lebhaftes Bild einer Nebenstraße einer chinesischen Kleinstadt. Grube verstirbt während seiner Reisetätigkeit auf Indonesien. In diesem posthum erschienenen Sammelband vereinigt seine Frau – die Dichterin Elisabeth Grube – Briefe, Tagebuchnotizen und Reiseberichte vorrangig aus China, Indien und Ägypten.

35

Ledru, André Pierre: Reise nach den Inseln Teneriffa, Trinidad, St. Thomas, St. Crux und Porto-Rico. - 1811. - Bd. 1

Signatur: He 674-1. - Restaurierungskosten: 290,- €

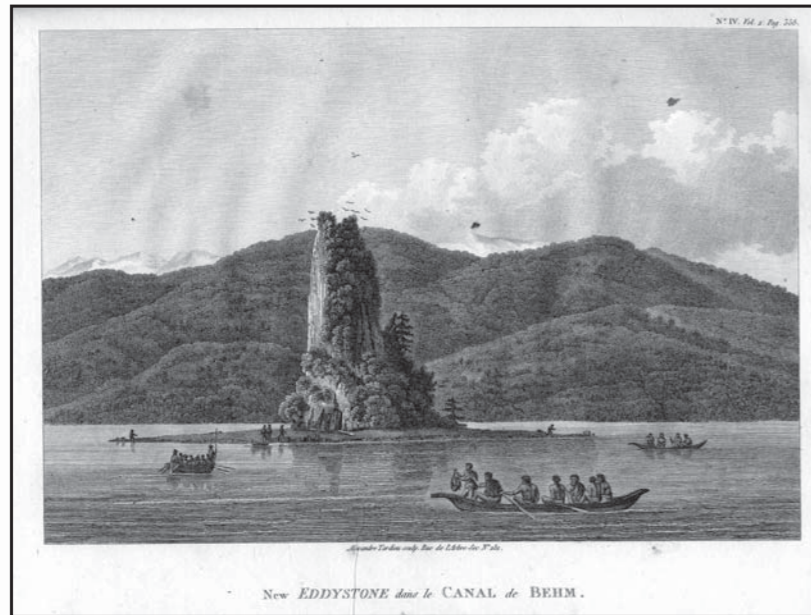


Wer würde da nicht neidisch werden. Gut, darauf könnten wir zunächst verzichten: die geplante Fahrt in die Südsee mit dem Ziel, ein paar Kuriositäten nach Frankreich mitzubringen, beginnt für den Naturforscher Ledru und die Mannschaft der „Belle-Angélique“ mit einem derartig wütenden Orkan, dass sie noch mit Ach und Krach und gebrochenen Masten auf die Insel Teneriffa treiben. Doch bis das Schiff repariert ist, verbringen sie „hundert neun und zwanzig Tage auf dieser angenehmen Kolonie“ – quasi den gesamten Winter. Da möchte man doch gern tauschen. Ledru nutzt die Zeit und erkundet vor allem den nördlichen Teil der Insel, denn der Süden Teneriffas war wohl sowohl wegen mangelnder Vegetation (für den Naturforscher) als auch aufgrund des noch unbekanntem Tourismus (für den Erholungssuchenden) unattraktiv. So erfährt der Leser viel von Vulkanausbrüchen, Drachenbäumen, wilden Schluchten, Städten, Theater und Festen.

36

Vancouver, George: Voyage de découvertes, à l'océan Pacifique du nord, et autour du monde ... exécuté en 1790, 1791, 1792, 1793, 1794 et 1795. - 1800. - 4 Bände (Bd. 1 – 4)

Signatur: He 960a 4'-1 bis -4. - Restaurierungskosten: 470,- € pro Band



Vancouver in British Columbia, Vancouver in Washington, Vancouver Island – nicht grundlos sind diese Orte nach dem englischen Weltumsegler benannt. Vancouver erkundet in mehreren Jahren die Nordwestküste Amerikas, um ein genaues Abbild der Küste und jede ihrer Buchten zu schaffen. Diese detaillierte Erforschung der Fjord- und Insellandschaft fordert neben der Segelei mehr als 15.000 Kilometer im Ruderboot. Trotz kleinerer Reibereien mit den Spaniern – Vancouvers Inbesitznahme der Neuen Welt erfolgt durch die Vermessung und Kartografie. Und durch einen schier unendlich großen Pool an Namen als Bezeichnungen für das noch Unbezeichnete. Sein kartographisches Vermächtnis findet sich im 4. Band, der ausschließlich Übersichts- und Detailkarten enthält.

37

Meyer von Meyerberg, Augustin: Iter In Moschoviam. - [ca. 1676]

Signatur: He 901 4'. - Restaurierungskosten: 290,- €



Vermutlich nicht für den Verkauf bestimmt und deshalb nur in geringer Exemplarzahl gedruckt, ist Meyerbergs sehr seltener Reisebericht ein wichtiges Dokument des Blicks des Heiligen Römischen Reichs auf das weitgehend verschlossene Russland im 17. Jahrhundert. Wenig ist über Meyerberg bekannt. Mit verschiedenen Gesandtschaften betraut, unternahm er die Reise nach Moskau im Auftrag von Kaiser Leopold I. Sein Bericht geht allerdings nicht nur auf Moskau, sondern auch auf zahlreiche weitere russische Provinzen ein. Lange wurde über die Entstehungszeit dieses Berichts gerätselt. Aufschluss gibt die Vignette am Ende des Buches: der Phönix mit dem Spruchbande: „Nescit occasum.“ deutet auf den Wiener Drucker Peter Paul Vivian hin, der erst ab 1676 druckte.

38

Deseine, François J.: Rome moderne, première ville de l'Europe. - 1713. - 2 Bände (Bd. 1/2 und 5/6)

Signatur: He 415v-1/2 und -5/6. - Restaurierungskosten: 420,- € und 290,- €



Die Buchhandlung als Treffpunkt der Gelehrten und Reisenden. Auch heute noch ist man bestrebt, in einer gänzlich unbekanntem Stadt zunächst einen Stadtplan und einen kleinen Stadtführer zu erwerben, um sich zumindest orientieren zu können. Diese Treffpunkt-Funktion nutzte der Buchhändler Deseine geschickt aus, indem er in seinem Geschäft gleich mehrere selbstverfasste Rom- und Italienreiseführer verkaufte. Deseine stammte ursprünglich aus Paris und hatte sich während einer Italienreise in Rom niedergelassen. Obwohl alle Bauwerke quasi direkt hinter der Haustür lagen, stammen seine ausführlichen Reiseinformationen vor allem aus dem, was noch vor seiner Haustür lag: den Büchern. Ein weiteres Beispiel für das literarische Reisen.

Botero, Giovanni: Allgemeine Historische Weltbeschreibung. - 1611
 Signatur: He 900 4'. - Restaurierungskosten: 300,- €



Obwohl der Italiener Botero eher durch Schriften zur Politik und Staatswissenschaft hervorgetreten ist, vermittelt seine Beschreibung der Welt als Verknüpfung von Geschichte, Politik, Wirtschaft, Geographie, Landes- und Völkerkunde die Blickweise des Renaissance-Mitteleuropas auf sich selbst und die fremde Welt.

Ein Kernthema seiner Kosmographie ist der Einfluss des Klimas auf die Bevölkerung Asiens, Afrikas und Amerikas – ein Thema, das Jahrhunderte später noch die Wissenschaft beschäftigen wird. Als Zeitzeuge der Christianisierung der „Neuen Welt“ beschreibt Botero auch, warum „in keinem einigen Landt das aufnehmen deß Evangelij besser von statten gängen, als in der neuen Welt“: „Darzu haben nicht wenig geholffen die Soldaten.“

Beer, Johann Christoph: Ausführliche und Grundrichtige Beschreibung Deß Königreichs Franckreich. - 1689
 Signatur: He 522r. - Restaurierungskosten: 320,- €



Der reichlich mit Stadtansichten ausgestattete, über eintausendseitige Städteführer will vor allem unterhalten. Natürlich finden sich bei fast jeder französischen Stadt wichtige Bauten aufgezählt und beschrieben. Doch sein Hauptaugenmerk legt der Text auf Kuriositäten gleich welcher Art: Naturkatastrophen, Liebesgeschichten, Epidemien und auch Anzügliches, wie etwa bei der Beschreibung der Einwohner von Marseille: „Man sagt ins gemein, Marseille seye ein Paradiß der Weiber, weil dieselben die besten Tagen haben; ein Fegfeuer der Männer, weil diese ihre meiste Zeit auf der See zubringen ...; und eine Hölle für die Esel, weil man diese sehr zu überladen pflegt, sonderlich wann man in die Lusthäuser gehet, deren bey die 2600. umher seyn sollen, da dann ein Esel die Mutter mit 3. oder 4. Kindern, samt allem weitem Anhang tragen muß, daß er offft unter der Last erliget.“

Ihre Ansprechpartner:

Bärbel Eich
 Telefon: (0651) 718-1429
 Fax: (0651) 718-1428
 E-Mail: foerderverein@trier.de

Ted Schirmer
 Telefon: (0651) 718-1425
 Fax: (0651) 718-1428
 E-Mail: ted.schirmer@trier.de

Gesellschaft der Freunde und Förderer der Stadtbibliothek Trier e.V.
 Weberbach 25
 54290 Trier

Bankverbindung:

IBAN: DE82 5855 0130 0002 2522 11
 BIC: TRISDE55

Fotos: Anja Runkel

Text und Gestaltung: Ted Schirmer



... wenn das Gute liegt so nah?